

TutorIn: Inga Klein

IfVk, ESA 1 (West), Raum 209

26.03.-30.03.2007, tägl. ca. 10-16 Uhr

Montag, 26.3.2007

10.00 bis 16.00

- Treffen in Raum 209, Begrüßung und Kennenlernen
- Institutsrundgang
- Vorstellung des Studienganges, allgemeine Fragen zum Studium
- Gemeinsames Mittagessen
- 14 Uhr Führung durch die Institutsbibliothek

Dienstag, 27.3.2007

10.00 kleine Führung durch die StaBi

11.15 Prof. Dr. Thomas Hengartner stellt sich und die Hamburger Gesellschaft f. Volkskunde (hgv) vor

12.15 Inga Reimers stellt den FSR Volkskunde und seine Arbeit vor

13.00 gemeinsames Mittagessen

14.30 Julia Fleischhack stellt sich und das Erasmus-Programm vor

ab 15.15 Nebenfachberatung bei Julia Fleischhack, parallel Hauptfachberatung in Raum 209

Mittwoch, 28.3.2007

10.00 Katrin Petersen M. A. stellt sich und die Institutszeitschrift VoKuS vor

11.00 Prof. Dr. Beate Binder stellt sich vor

12.00 gemeinsames Mittagessen und Campus-Rundgang

14.00 Dr. Klaus Schönberger stellt sich und das Technikkolleg vor

15.00 Prof. Dr. Sonja Windmüller stellt sich vor

Donnerstag, 29.3.2007

10.00 Treffen in Raum 209

Vorstellung Aufbaustudiengang Museumsmanagement

13.00 gemeinsames Mittagessen

14.30 Einführung in STINE

Freitag, 30.3.2007

11.00 gemeinsames Frühstück und letzte Fragen, ev. Filme und Ausstellungen vorstellen

Literatur:

Hinweis:

Die OE richtet sich vorrangig an Hauptfachstudierende. Studienberatung für Nebenfachstudierende am 27.3.2007 ab 15.15 Uhr bei Julia Fleischhack, Raum 211

09.101 Vorlesung und Kolloquium Fachgeschichte(n)

Thomas Hengartner, Beate Binder,
Sonja Windmüller

3 LP; Pflichtveranstaltung für BA-NF
(+ 2 LP Tutorium)

IfVk, ESA 1 (West), Raum 220

2 SWS, Di 10-12 Uhr (Tutorium Di 12-14 Uhr)

(Veranstaltungstermine geändert!!! VL in Raum 220!!!)

Zur Veranstaltung gehört ein zweistündiges Tutorium.

Volkskunde ist nach ihrem Selbstverständnis eine historisch argumentierende Gegenwartswissenschaft: Als empirisch arbeitende Kulturwissenschaft zielt die Volkskunde auf die Analyse von Dingen, Normen, Wissensbeständen, Deutungsangeboten und Bedeutungszuschreibungen, die Kultur und Alltag grundieren und bestimmen, und fragt insbesondere auch nach dem Gewordensein gegenwärtiger Selbstverständlichkeiten. Synchrone wie diachrone Kulturvergleiche spielen dabei eine zentrale Rolle.

Wissenschaftsgeschichte wird zwar aus der Retrospektive, aber für die aktuelle fachliche Diskussion, d.h. vor dem Hintergrund aktueller fachlicher Standortbestimmungen geschrieben. Zudem erhellt die Beschäftigung mit Wissenschafts- bzw. mit Disziplinengeschichte nicht nur die Aushandlungsprozesse fachlicher Selbstverständnisse, sondern zeigt vor allem auch auf, wie durch Ein- und Ausschließungen von Wissensbeständen anderer Disziplinen eigene Standpunkte entwickelt, gefestigt und behauptet werden.

Der Ablauf der Vorlesung orientiert sich an zentralen Debatten, die zum Fach geführt haben und die im Fach geführt wurden. Dabei sollen nicht nur innerfachliche Gesichtspunkte erörtert werden, sondern ebenso die Beziehungen und Verbindungen zu anderen Disziplinen, aber auch zwischen Wissen(schaft) und Gesellschaft.

Literatur:

Hinweis:

Das Tutorium wird von Lina Nikou geleitet und findet statt im IfVk, ESA 1 (West), Raum 209

09.102 Proseminar

Inklusion – Exklusion. Einführung in kulturtheoretische Konzepte und Diskussionen

Beate Binder

7 LP; Pflichtveranstaltung für BA-NF
(+ 2 LP Tutorium)

IfVc, ESA 1 (West), Raum 220

2 SWS, Di 14-16 Uhr (Tutorium ab 16.04., Mo 12-14 Uhr)

(Veranstaltungstermin geändert!!!)

Zur Veranstaltung gehört ein zweistündiges Tutorium.

Zusammenhalt nach innen und Grenzziehung nach außen, Etablierte und Außenseiter, eigen und fremd, „the West and the Rest“ sind zusammengehörende Phänomene, jeweils zwei Seiten einer Medaille. Dies zeigt sich auch in aktuellen gesellschaftspolitischen Diskussionen etwa um Hartz IV und Unterschichten, um Zuwanderung und Überfremdung, die im Kern um Zugehörigkeit und Nicht-Zugehörigkeit, um Gemeinschaftskonzepte und kulturelle Identitäten organisiert sind. Vor dem Hintergrund dieser aktuellen gesellschaftspolitischen Debatten wird das Proseminar in unterschiedliche kulturtheoretische Positionen und Konzepte einführen, die Prozesse gesellschaftlicher Differenzierung zu beschreiben suchen und die Kommunikations- und Distinktionsfunktionen von Kultur ins Zentrum stellen.

Leistungsanforderungen: aktive Mitarbeit, Übernahme eines Referats, Anfertigung kleinerer schriftlicher Beiträge, Entwicklung eines Forschungskonzepts (schriftliche Leistung) und Durchführung einer explorativen Mini-Recherche mit einer Arbeitsgruppe.

Literatur:

Zygmunt Bauman (2005): Verworfenes Leben – Die Ausgegrenzten der Moderne. Hamburg

Bude, Heinz, Andreas Willisch (Hg.): Das Problem der Exklusion. Ausgegrenzte, Entbehrliche, Überflüssige. Hamburg

Bourdieu, Pierre (1991): Die feinen Unterschiede. Kritik der gesellschaftlichen Urteilskraft. Frankfurt/M.

Elias, Norbert/John L. Scotson (1993): Etablierte und Außenseiter. Frankfurt/M.

Hall, Stuart (1994): Der Westen und der Rest: Diskurs und Macht. In: ders.: Rassismus und kulturelle Identität. Ausgewählte Schriften 2, Hamburg, S. 137-179.

Hinweis:

Das Tutorium wird von Inga Reimers geleitet und findet statt im IfVc, ESA 1 (West), Raum 209

Thomas Hengartner

5 LP (oder 2 LP für Teilnahme ohne Seminararbeit)

IfVk, ESA 1 (West), Raum 220

2 SWS, Do 14-16 Uhr

Ephemere, vergängliche Dinge: im Brennpunkt des Seminars stehen die unscheinbaren, „kleinen Dinge“, Dinge, die kommen und gehen, aber genau so oft auch unbemerkt bleiben. Die Berufung auf das Unscheinbare steht in einer langen Traditionslinie: schon bevor es die Disziplin gab, wurde der Volkskunde – vorerst durchaus nicht ohne Spott - eine „Andacht zum Unbedeutenden“ nachgesagt; Siegfried Giedions Aussage zu einer „anonymen Geschichte“, wonach sich auch in einem Kaffeelöffel die Sonne spiegle, ist zum längst zum Zitierklassiker geworden und Martin Scharfes Überlegungen zum Bagatell (eigentlich eine literarische Figur) wurden vor zehn Jahren genüsslich missverstanden und als Plädoyer für die exklusive Beschäftigung mit dem „Klein-Klein“ gelesen.

Nach einer Einlesephase in das Denken über die kleinen, ephemeren wie über die „großen“ Dinge macht sich das Seminar bewusst auf die Suche nach Beispielen von vergänglichen Gegenständen und von solchen, die im Alltag möglicherweise übersehen und in der Wissenschaft der Befassung für scheinbar nicht würdig erachtet werden. Zu fragen wird einerseits sein, wie, gegebenenfalls auch mit welcher Vehemenz und Wirkmächtigkeit Druckknopf, Klingelknopf und Consorten sich in unseren Alltag eingeschrieben haben, aber auch, welche Auswirkungen die Beschäftigung mit den ephemeren Dingen für die Ordnung und Theorie der Dinge mit sich bringt.

Teilnahmevoraussetzung: Bereitschaft zur Durchführung und Verschriftlichung kleiner Ding-/ Sachanalysen für eine gemeinsame Publikation, Mitarbeit an der gegenseitigen Redaktion der Texte.

Literatur:

Die gemeinsame Lektüre wird zu Beginn des Seminars festgelegt.

Hinweis:

Beate Binder

5 LP (oder 2 LP für Teilnahme ohne Seminararbeit)

IfVk, ESA 1 (West), Raum 220

2 SWS, Mi 10-12 Uhr

Raum und Gesellschaft stehen in einem engen Wechselverhältnis. So sind in Räume auch geschlechtliche Differenzen eingeschrieben und zugleich regulieren Räume Geschlechterverhältnisse. Vor dem Hintergrund eigener Beobachtungen und kleiner Recherchen will das Seminar in die neuere sozial- und ethnowissenschaftliche Diskussion um die Kategorie Raum einführen und sich dabei insbesondere mit den Ansätzen auseinandersetzen, die das Wechselverhältnis von Geschlecht und Raum in den Mittelpunkt stellen. Dies geschieht auch anhand (ethnographischer) Studien, die dem Zusammenhang von Raum und Geschlecht mit empirischen Untersuchungen nachgehen.

Leistungsanforderungen: aktive Mitarbeit und Lektüre von Grundlagentexten, Übernahme eines Referats und Anfertigung einer Hausarbeit.

Literatur:

Bell, David, Gill Valentine (Hg.) (1995): Mapping desire: geographies of sexualities. London u.a.

Bourdieu, Pierre (1997): Ortseffekte, in: ders. u.a. (Hg.): Das Elend der Welt. Konstanz, 159-167

Massey, Doreen (1994): Space, Place and Gender. Cambridge, Oxford

McDowell, Linda (1997): Capital Culture: Gender at Work in the City. Oxford, Malden

Ruddick, Sue (1996): Constructing difference in public space: race, class and gender as interlocking systems, in: Urban Geography, 17, 2, 132-151.

Hinweis:

Sonja Windmüller

5 LP (oder 2 LP für Teilnahme ohne Seminararbeit)

IfVk, ESA 1 (West), Raum 220

2 SWS, Do 12-14 Uhr

Phänomene wie Musikvideoclips, Urlaubs- und Familienvideos, polizeiliche Überwachungsvideos, Schulungsvideos in der beruflichen Weiterbildung, videoassistierte Eingriffe in der Chirurgie, Videotagebücher, Internet-Videoportale wie „YouTube“, „Clipfish“ oder „MyVideo“ und Privatvideos in TV-Shows zeigen eindrücklich: Als uns umgebendes Medium, als professionelle, aber auch für Laien vergleichsweise einfach zu handhabende und erschwingliche Technik ist die Videoaufzeichnung längst alltäglich geworden und stellt damit zugleich einen reichhaltigen Fundus insbesondere auch für volkskundliche Studien bereit.

Zwar werden in unterschiedlichen sozial- und kulturwissenschaftlichen Forschungskontexten Videodokumente – oft in Kombination mit anderen Quellengattungen – als aussagekräftiges empirisches Material herangezogen und genutzt; gerade diejenigen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die sich intensiv mit vorhandenen oder im Forschungsprozess erstellten Videofilmen/-sequenzen beschäftigen, beklagen jedoch nicht selten, dass die theoretische, methodologische und methodenpraktische Verständigung über die Möglichkeiten wie den adäquaten Umgang mit diesem audiovisuellen Medium kaum ausgeprägt ist, die Fülle und Komplexität der Erscheinungsformen in ihren jeweiligen Spezifika bei weitem noch nicht hinreichend reflektiert wurden.

Im Seminar wollen wir die Möglichkeiten der Videoanalyse erkunden, indem wir uns zunächst einen Überblick über vorhandene Ansätze und Zugänge verschaffen, dann aber auch eigene Versuche der Annäherung und Auseinandersetzung mit konkretem Material unternehmen.

Literatur:

Keazor, Henry; Wübbena, Thorsten: Video thrills the Radio Star. Musikvideos: Geschichte, Themen, Analysen. Bielefeld 2005.

Knoblauch, Hubert; Schnettler, Bernt; Raab, Jürgen; Soeffner, Hans G. (Hg.): Video Analysis. Methodology and Methods. Qualitative Audiovisual Data Analysis in Sociology. Frankfurt/Main 2006.

Meigh-Andrews, Chris: A History of Video Art. The Development of Form and Function. Oxford 2006.

Niesyto, Horst (Hg.): VideoCulture. Video und interkulturelle Kommunikation. Grundlagen, Methoden und Ergebnisse eines internationalen Forschungsprojekts. München 2003.

Zielinski, Siegfried (Hg.): Video: Apparat/Medium, Kunst, Kultur. Ein internationaler Reader. Frankfurt/Main 1992.

Hinweis:

09.106 Mittelseminar

Akten über Menschen. Über die Aufarbeitung der Staatssicherheit-Akten der ehemaligen DDR

Julia Fleischhack

5 LP (oder 2 LP für Teilnahme ohne Seminararbeit)

IfVk, ESA 1 (West), Raum 220

2 SWS, Mo 10-12 Uhr

Mit Exkursion: 1-2 Tage

Ende Dezember 1989 hatten Bürgergruppen die Bezirksämter für Nationale Sicherheit in verschiedenen Städten der DDR besetzt, um die Vernichtung der personenbezogenen Unterlagen und Akten des Ministeriums für Staatssicherheit (MfS) durch Mitarbeiter desselbigen zu verhindern und diese als Beweismittel für die repressiven und disziplinierenden Praxen der Staatssicherheit zu sichern. Seit Oktober 1990 befinden sich diese Dokumente in einer eigens dafür gegründeten Institution, der Behörde für die Unterlagen des Ministeriums für Staatssicherheit und seit der Inkraftsetzung des Stasi-Unterlagengesetzes (StUG) im Jahr 1991 haben rund 2,2 Millionen Menschen einen Antrag auf Einsicht in die Akten gestellt.

Die Unterlagen des MfS als kulturelle Überlieferungsform eines Regimes und seiner repressiven Praxen wie auch als Sujet der Aufarbeitung nach 1989 bilden den Untersuchungsgegenstand des Seminars: Zum einen soll eine quellenanalytische Betrachtung der überlieferten Dokumente erfolgen: Wo liegen die spezifischen Eigenheiten dieser Dokumente im Vergleich zu anderen historisch-archivalischen Quellen? Welche kulturalistischen Qualitäten und Interpretationsmöglichkeiten weisen diese für eine Erforschung des DDR-Alltages auf?

Zum anderen ist es das Anliegen der Lehrveranstaltung, die Aufarbeitung der Staatssicherheits-Unterlagen in ihren Bedeutungsdimensionen für den (ost-)deutschen Alltag nach 1989 zu erkunden. Anhand von Biographien, Zeitungsberichten, Interviews wie auch allgemein historiographischen Darstellungen der DDR-Gesellschaft sollen die sozialen und kulturellen Implikationen der Aufarbeitung für alltägliche und biografische Lebenszusammenhänge analysiert werden.

Scheinanforderungen: regelmäßige und aktive Teilnahme; Referat mit Handout und schriftlicher Ausarbeitung; Gruppenarbeit mit Präsentation

Literatur:

Hansjörg Geiger: Zur Entstehung der Behörde des Bundesbeauftragten und des Stasi-Unterlagen-Gesetzes. In: Klaus-Dietmar Henke (Hg.): Wann bricht schon mal ein Staat zusammen! Die Debatte über die Stasi-Akten auf dem 39. Historikertag 1992. München 1993, S. 35-42.

Jürgen Fuchs: Bericht eines Benutzers. In: Klaus-Dietmar Henke (Hg.): Wann bricht schon mal ein Staat zusammen! Die Debatte über die Stasi-Akten auf dem 39. Historikertag 1992. München 1993, S. 76-81.

Internetrecherche zur Vorbereitung: z.B. www.bstu.bund.de

Hinweis:

09.107 Mittelseminar

Inhalte und Kontexte – Zur Spezifik der kulturwissenschaftlichen Medienanalyse

Klaus Schönberger

5 LP (oder 2 LP für Teilnahme ohne Seminararbeit)

IfVk, ESA 1 (West), Raum 209

2 SWS, Mi 14-16 Uhr

Mit Exkursion zum 36. DGV-Kongress in Mainz (23.-26.09.2007)

Wenn von der „Spezifik volkskundlichen Arbeitens“ (Bausinger) die Rede ist, dann wird immer auch mit verhandelt, was zum Kernbestand (quasi zum ‚Kanon‘) einer akademischen Disziplin zu zählen ist und was nicht. Verschiedentlich wurde darauf hingewiesen bzw. ermahnt, dass und in welcher Weise die Nachfolgedisziplinen der Volkskunde (Europäische Ethnologie, Empirische Kulturwissenschaft, Kulturanthropologie) sich mit den Themenkomplexen Medien und populäre Kultur(en) zu beschäftigen habe.

Die Medienforschung in den Nachfolgedisziplinen der Volkskunde zeichnet sich nicht durch den Bezug auf bestimmte theoretische Konzepte aus. Es gibt darüber hinaus kaum Kontroversen darüber, in welcher Weise Mediennutzung untersucht werden sollen. Es lassen sich jedoch Unterschiede dahingehend finden, ob nun die Medien selbst oder ihre Aneignung und ihr Gebrauch Gegenstand einer kulturwissenschaftlichen Medienforschung ist oder nicht. Wenn nun 30 Jahre nach dem 20. Volkskundekongress in Weingarten zu Fragen der „Direkten Kommunikation und Massenkommunikation“ in Mainz der 36. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde unter dem Titel „Bilder – Bücher – Bytes. Zur Medialität des Alltags“ im September 2007 stattfindet, soll dies der Anlass sein, sich mit der (Vor-)Geschichte und Gegenwart der kulturwissenschaftlichen Medienforschung zu beschäftigen.

Dabei werden wir uns zunächst einen Überblick über quasi ‚historische‘ Arbeiten des Faches verschaffen um anschließend ausgewählte Themenfelder (populäre Lesestoffe, Radio, Fernsehen, Video und Internet). Am Beispiel von Mp3-Playern (iPod) werden wir schließlich methodische Aspekte diskutieren. Hierfür sollen eigenständige Forschungsskizzen erarbeitet werden.

Gleichzeitig dient das Seminar als Vorbereitung zur Exkursion zum 36. DGV-Kongress in Mainz (23.-26.09.2007).

Literatur:

Überblicksdarstellungen:

Bausinger, Hermann: Vom Jagdrecht auf Moorhühner. Anmerkungen zur kulturwissenschaftlichen Medienforschung. In: Zeitschrift für Volkskunde 97 (2001) 1, S. 1-14.

Bechdorf, Ute: Kulturwissenschaftliche Medienforschung: Film und Fernsehen. In: Silke Göttlich, Albrecht Lehmann (Hg.): Methoden der Volkskunde. Positionen, Quellen, Arbeitsweisen der Europäischen Ethnologie. Berlin 2001, S. 187-211.

Hengartner, Thomas: Volkskundliches Forschen im, mit dem und über das Internet. In: Göttlich, Silke/Lehmann, Albrecht (Hg.): Methoden der Volkskunde. Positionen, Quellen, Arbeitsweisen der Europäischen Ethnologie. Berlin 2001, S. 187-211.

Schilling, Heinz: Medienforschung. In: Brednich, Rolf W. (Hg.): Grundriß der Volkskunde. Einführung in die Forschungsfelder der Europäischen Ethnologie. Berlin 2001, S. 563-585.

Schönberger, Klaus: Online – offline. Persistenz – Auflösung – Rekombination – alte und neue Grenzen und Differenzen in der Nutzung neuer Informations- und Kommunikationstechnik. Ein Überblick zum Forschungsstand in der kulturwissenschaftlichen Internet-Forschung. In: Hengartner, Thomas/Moser, Josef (Hg.): Grenzen & Differenzen. Zur Macht sozialer und kultureller Grenzziehungen. Leipzig. Erscheint 2007.

Zentrale Werke:

Hall, Stuart: Kodieren/Dekodieren. In: Roger Bromley, Udo Göttlich, Carsten Winter (Hg.): Cultural Studies. Grundlagentexte zur Einführung. Lüneburg 1999, S. 92-112.

Schenda, Rudolf: Volk ohne Buch. Studien zur Sozialgeschichte der populären Lesestoffe 1770-1910 (= Studien zur Philosophie und Literatur des neunzehnten Jahrhunderts 5). Frankfurt/M. 1970.

Hinweis:

Gerrit Herlyn

5 LP (oder 2 LP für Teilnahme ohne Seminararbeit)

IfVk, ESA 1 (West), Raum 220

2 SWS, Di 12-14 Uhr

Methoden aus dem Feld der Biographieforschung gehören inzwischen zum erweiterten Standardrepertoire volkskundlicher Forschung, über die subjektorientierten Verfahren können erfahrungs- und alltagsnahe Materialien für die Kulturanalyse erhoben werden, wie volkskundliche Studien aus unterschiedlichen Themenbereichen belegen.

Im Seminar sollen die mit der biographischen Methode verbundenen Möglichkeiten und Problematiken erörtert und diskutiert werden. Diese beziehen sich zum ersten vor allem auf Fragen der Erhebung, also z.B. den Einsatz von unterschiedlichen Interviewtechniken, den Umgang mit der Forschersubjektivität oder auch der Berücksichtigung von Performanz und Erhebungskontext. Zum zweiten sind es Fragen, die enger mit der Auswertung biographischer Materialien selbst zusammenhängen, also die Auswahl von Transkriptionstechniken oder der Verfahren, mit denen die komplexen und materialreichen Erhebungen kulturanalytisch angemessen „in den Griff“ zu bekommen sind.

Literatur:

Fuchs-Heinritz, Werner: Biographische Forschung. Eine Einführung in Praxis und Methoden. 3. Aufl., Wiesbaden 2005. (= Hagener Studentexte zur Soziologie).

Lehmann, Albrecht: Erzählstruktur und Lebenslauf. Autobiographische Untersuchungen. Frankfurt a. M. / New York 1983.

Lehmann, Albrecht: Bewußtseinsanalyse. In: Ders. / Göttisch, Silke (Hg.): Methoden der Volkskunde. Positionen, Quellen, Arbeitsweisen der Europäischen Ethnologie. Berlin 2001. S. 233-249.

Lucius-Hoene, Gabriele / Deppermann, Arnulf: Rekonstruktion narrativer Identität. Ein Arbeitsbuch zur Analyse narrativer Interviews. Opladen 2002.

Hinweis:

Frauke Paech

5 LP (oder 2 LP für Teilnahme ohne Seminararbeit)

IfVk, ESA 1 (West), Raum 220

2 SWS, Fr 10-12 Uhr

Anmeldung erforderlich (s. u.)!

Qualitative Interviewverfahren gelten als eine zentrale Methode volkskundlichen Forschens. Die audiovisuelle Erfassung von Interviews zu Analysezwecken sowie die bewusste filmische Inszenierung von Interviewpartner/innen vor der Kamera sind allerdings erst in den letzten Jahren zunehmend in den volkskundlichen Blick geraten. Einen nicht unwesentlichen Anteil daran hat sicherlich der geradezu inflationäre Einsatz so genannter ‚Talking Heads‘, also der in sitzender Position halbnah gefilmten sprechenden Menschen, in Film- und Fernsehdokumentationen.

Ziel dieses Methodenseminars ist die Vertiefung und Anwendung qualitativer Interviewverfahren am Beispiel Film: Dies beinhaltet neben fachinterner und -fremder Diskussionen auch die Erarbeitung und Anwendung eigener Arbeitsweisen für volkskundlich-kulturwissenschaftliches Filmschaffen. In einer Übung werden daher selbst Interviews geführt und in ein eigenes Filmkonzept umgesetzt.

Daher richtet sich dieses Werkstattseminar an Studierende, die bereits über Vorkenntnisse zum Thema ‚Interview‘ verfügen oder die bereits ein Seminar zum volkskundlich-kulturwissenschaftlichen Film absolviert haben.

Die Anforderungen für den Erwerb eines Leistungsnachweises werden zu Veranstaltungsbeginn besprochen.

Literatur:

Ballhaus, Edmund (Hg.): Kulturwissenschaft, Film und Öffentlichkeit. Münster u.a. 2001.

Ballhaus, Edmund: „Rede und Antwort. Antwort oder Rede? Interviewformen im kulturwissenschaftlichen Film“. In: Wossidlo u. a.: Interview und Film (2003), S. 11-49.

Göttsch, Silke; Lehmann, Albrecht (Hg.): Methoden der Volkskunde. Positionen, Quellen, Arbeitsweisen der Europäischen Ethnologie. Berlin 2001.

Hänel, Dagmar: Anmerkungen zum gefilmten Interview in der Volkskunde. In: Wossidlo u. a.: Interview und Film (2003), S. 107-117.

Hattendorf, Manfred: Dokumentarfilm und Authentizität. Ästhetik und Pragmatik einer Gattung. Konstanz 1994.

Hohenberger, Eva; Keilbach, Judith (Hg.): Die Gegenwart der Vergangenheit. Dokumentarfilm, Fernsehen und Geschichte. Berlin 2003.

Kriszio, Janina: Nah dran. Strategien zur Vermittlung von Authentizität im aktuellen Spielfilm. In: VOKUS 16 (2006) Heft 1, S. 27-50.

Leh, Almut: Forschungsethische Probleme in der Zeitzeugenforschung. In: BIOS 13 (2000) Heft 1, S. 65-76.

Schlumpf, Hans-Ulrich: „Von sprechenden Menschen und Talking Heads. Der Text im Filmtext“. In: Ballhaus, Edmund; Engelbrecht, Beate (Hg.): Der ethnographische Film. Einführung in Methoden und Praxis. Berlin 1995, S.105-119.

Wossidlo, Joachim; Roters, Ulrich (Hg.): Interview und Film. Volkskundliche und Ethnologische Ansätze zu Methodik und Analyse. Münster, New York, München, Berlin 2003.

Hinweis:

Die Anzahl der TeilnehmerInnen ist aufgrund des Praxisteils auf 20 Studierende begrenzt.

Anmeldung bitte unter vk-film@web.de bis zum 23.03.2007 mit der Beantwortung folgender Fragen: Was interessiert mich an diesem Seminar? Was kann ich einbringen?

09.110 Mittelseminar

Kulturtechnik Ausstellen

Angela Jannelli

5 LP (oder 2 LP für Teilnahme ohne Seminararbeit)

IfVk, ESA 1 (West), Raum 209

2 SWS, Blockseminar (Termine siehe unten)

(siehe auch Studienangebot Museumsmanagement)

Ausstellen ist eine weit verbreitete und von vielen genutzte Kulturtechnik. Ausgestellt wird überall: in der heimischen Vitrine, im Schaufenster, Supermarkt, in Kauhäusern, Museen und auf Messen. Jede dieser Ausstellungsformen hat ihre eigenen Regeln und verfolgt andere Ziele: zeigen, präsentieren, informieren, animieren, beeindrucken, verführen, ...

Ziel des Seminars ist es, einen Überblick über gängige Ausstellungsarten und -orte zu geben. Als Einstieg in die Kulturtechnik Ausstellen rezipieren und analysieren wir Literatur aus den Bereichen Marketing und Verkaufspsychologie. In einer zweiten Phase werden in Teamarbeit verschiedene Ausstellungsorte besucht, ausgewertet und vorgestellt. Gemeinsame Exkursionen und Gespräche mit Ausstellungs-Praktikern schließen den Rundblick ab. Die genauen Exkursionstermine werden zu Semesterbeginn festgelegt.

Grundvoraussetzung für das Seminar ist die aktive Beteiligung an Gruppenarbeit. Voraussetzungen für den Erwerb eines Seminarscheins sind

- Anwesenheit bei allen Veranstaltungen
- Erarbeitung und Präsentation theoretischer Grundlagen (in Gruppenarbeit)
- Präsentation eines Ausstellungsortes (in Gruppenarbeit)
- Erstellen eines Dossiers zu den Seminarinhalten

Literatur:

Die Literatur wird zu Beginn der Veranstaltung bekannt gegeben.

Hinweis:

Termine: Vorbesprechung Mo 02.04. 10.00-13.00 Uhr, Theorieblöcke Fr 11.05. und Sa 12.05., je 10.00-17.00 Uhr; Vorstellung der Ergebnisse: Fr 22.06. und Sa 23.06., jeweils 10 bis 17 Uhr zzgl. 3 Exkursionen in Hamburg (vorauss. u. a. 18.05. und 13.07., verbindliche Termine werden im Seminar bekannt gegeben)

Sylvina Zander

5 LP (oder 2 LP für Teilnahme ohne Seminararbeit)

IfVk, ESA 1 (West), Raum 220

2 SWS, Mo 16-18 Uhr. Erster Termin: Mo, 16.04.07

Das Seminar bietet einen Einstieg in die Körpergeschichte unter der besonderen Berücksichtigung des symbolischen Zusammenhanges von Körper und Ehre. In der Frühen Neuzeit gab es ganze Berufsgruppen, denen per se „Unberührbarkeit“ anhaftete: Am bekanntesten sind dabei die Scharfrichter. Der Kontakt mit ihnen wirkte „kontaminierend“ und wurde vermieden. „Unehrllichkeit“ war demnach eine soziale Kategorie mit weit reichenden diskriminierenden Folgen für die Betroffenen. Umgekehrt und in Abgrenzung dazu wurde symbolische Ehre und Reinheit definiert. So entstand eine unsichtbare, symbolische Grenze zwischen Menschengruppen.

Symbolische Ordnungsmodelle von „Reinheit“ und „Unreinheit“ sind immer auch an soziale, geschlechtliche oder ethnische Kategorien gebunden. In ihnen drücken sich Machtverhältnisse aus. Ihnen gemein ist die Rückkoppelung an Körper und das Meidungsgebot. Bemerkenswerterweise gab es jedoch keine einheitliche Praxis von Unberührbarkeit. Vielmehr wurden diese symbolischen Ausschlussmechanismen je nach Ort, Region und historischer Epoche durchaus unterschiedlich praktiziert. Im Seminar werden Berührungsverbote und Meidungsgebote untersucht und auf die in ihnen eingebundenen Praktiken im Umgang mit Körpern befragt.

Darüber hinaus wird thematisiert, wie diese körperbedingten Grenzsetzungen immer wieder überschritten und neu definiert wurden. Solche „Tabu-Verletzungen“ sind Ausdruck kultureller und gesellschaftlicher Wandlungsprozesse – bis heute sind sie, etwa in der Kunst, ein Mittel, bisher „Unsagbares“ zu thematisieren (z. B. Sexualität, Gewalt).

Voraussetzungen für den Scheinerwerb sind die regelmäßige und aktive Teilnahme und die Mitarbeit in einer Referatsgruppe sowie die Vorlage des Referats in Form einer Hausarbeit.

Folgende Texte bitte als Seminarvorbereitung erarbeiten:

1. Urs Jeggle: Im Schatten des Körpers. Vorüberlegungen zu einer Volkskunde der Körperlichkeit, in: ZfV 76. Jh. (1980), S. 169-188
2. Maren Lorenz: Leibhaftige Vergangenheit. Einführung in die Körpergeschichte, edition diskord, Tübingen 2000

Literatur:

- Lorenz, Maren: Leibhaftige Vergangenheit. Einführung in die Körpergeschichte, edition diskord, Tübingen 2000 (hier weiterführende Literatur)
- Douglas, Mary: Ritual, Tabu und Körpersymbolik. Sozialanthropologische Studien in Industriegesellschaft und Stammeskultur, Frankfurt/M 1981.
- Dülmen, Richard van: Der Ehrlose Mensch. Unehrllichkeit und soziale Ausgrenzung in der Frühen Neuzeit, Köln 1999
- Jeggle, Utz: Im Schatten des Körpers. Überlegungen zu einer Volkskunde der Körperlichkeit, in: Zeitschrift für Volkskunde 2/1980, S. 169-188
- Hürlimann, Annemarie/Roth, Martin/Vogel, Klaus (Hg.): Fremdkörper – Fremde Körper. Von unvermeidlichen Kontakten und widerstreitenden Gefühlen. Ausstellungskatalog Deutsches Hygiene-Museum Dresden 6.10.1999-27.2.2000, Ostfildern-Ruit 1999.
- Zander, Sylvina: „Durch die Hand geschändet“. Der Körper als Grenze zwischen Ehrlichkeit und Unehrllichkeit, in: Grenzen in der Geschichte, hrsg. von Martin Rheinheimer, Neumünster 2006.
- Zander, Sylvina: „Ich will dich wohl kriegen!“ – Das Delikt der Notzucht im frühen 19. Jahrhundert, in: Geschlechterbeziehungen in der Neuzeit, hrsg. von Alexandra Lutz, Neumünster 2005.

Hinweis:

Sprechzeiten: Mo im Anschluss an das Seminar

Thomas Hengartner

8 LP

IfVk, ESA 1 (West), Raum 220

2 SWS, Do 16-18 Uhr

Klänge und Töne charakterisieren die kulturelle Wahrnehmung von Raum und Zeit. Trotzdem stehen sie, von musikalischen Klangereignissen einmal abgesehen, – noch – am Rande der kulturwissenschaftlichen Beschäftigung und Analyse. Umgekehrt belegen Indizien wie der von der UNESCO (erstmalig zum 27. Oktober 2007) ausgerufenen „Audiovisual Heritage Day“ oder der Umstand, dass im „Memory of the World“-Projekt der UNESCO zur Zeit sieben „Klangspeicher“ vertreten sind, das aufkommende Bewusstsein um die kulturelle Bedeutung von Klängen. Ziel des Seminars ist es, in kritischer Auseinandersetzung mit dem Konzept der lieux de mémoire (Pierre Nora) nach Klängen zu fragen, die von besonderer Bedeutung für die Erinnerung sind.

Zum Konzept der „Erinnerungsorte“: Diese können verstanden werden als „langlebige, Generationen überdauernde Kristallisationspunkte kollektiver Erinnerung und Identität, die in gesellschaftliche, kulturelle und politische Üblichkeiten eingebunden sind und die sich in dem Maße verändern, in dem sich die Weise ihrer Wahrnehmung, Aneignung, Anwendung und Übertragung verändert“ (François/Schulze 2001: 17f.). Lieux de mémoire sind dabei keineswegs an Materielles gebunden, entscheidender ist vielmehr, dass sie als gemeinschaftsstiftende (und damit gleichzeitig Differenz erzeugende) Topoi des kollektiven Gedächtnisses zuhanden sind. So sind auch in der „Sammlung“ deutscher Erinnerungsorte zwei Beiträge vertreten, die zumindest theoretisch auf Klangereignisse zurückgehen. Während derjenige zur Nationalhymne mit keinem Wort auf Akustisches eingeht, berücksichtigt derjenige zu „Wir sind das Volk“ – wenngleich nicht ausreichend – zumindest die akustische Grundierung des Erinnerungsanlasses. Die Bezugnahme auf das Konzept der lieux de mémoire erlaubt es damit, jenseits der nationalen Rhetorik, die zurecht kritisiert wurde, gerade für akustische Belange die Modellierung von Klangereignissen zu kulturellen Chiffren zu verfolgen.

Die Veranstaltung ist als Forschungsseminar konzipiert: Nach einer Lektürephase werden empirische Erhebungen geplant und durchgeführt, in denen einerseits nach Klangerinnerungen gefragt werden soll, aber andererseits auch u.a. von den Soundscape Studies identifizierte, besonders kulturell codierte Klangereignisse als akustische „déjà-entendues“ in den Befragungsprozess eingebracht werden sollen. Schließlich wird es darum gehen, für den Auswertungsprozess nicht nur auf bestehende schriftorientierte Verfahren zurückzugreifen (Erstellen von Hörprotokollen, inhaltsanalytische Auswertung, Aufarbeitung und Einbezug der Kontextinformationen), sondern ebenso auch akustische Formen („klingende Protokolle“, Klangverdichtungen, klingende Typologie) zu entwickeln.

Voraussetzung für die Teilnahme ist die aktive Mitarbeit im Rahmen der empirischen Erhebungen.

Literatur:

Eine ausführliche Literaturliste wird zu Semesterbeginn vorgestellt und daraus die Frage- und Aufgabenstellungen für den Lektüreteil des Seminars entwickelt.

Hinweis:

Beate Binder

8 LP

IfVk, ESA 1 (West), Raum 220

2 SWS, Do 10-12 Uhr

Gegenwärtige Analysen spätmoderner Gesellschaften stellen das Herauslösen sozialer Netzwerke und Bezüge aus räumlichen Zusammenhängen in den Mittelpunkt. Anforderungen an Flexibilität und Mobilität scheinen einem Bezug zum Nahbereich des Wohnorts zunächst zu widersprechen, Gefühle des Zuhause-Seins und Bindungen an einen Ort kaum noch möglich. Doch andererseits gewinnen lokale Traditionen an Bedeutung und spielen Vorstellungen von Heimat in der aktuellen Debatte etwa um Migration eine große Rolle.

Das Seminar wird vor dem Hintergrund aktueller kulturtheoretischer Konzepte zu Globalisierung und Lokalisierung nach alltäglichen Strategien der Beheimatung in spätmodernen Städten fragen. Dazu sollen sowohl neuere Studien gelesen als auch eigene Recherchen durchgeführt werden.

Voraussetzung für die Teilnahme ist die Bereitschaft, ein Referat zu übernehmen bzw. eine eigene kleine Studie durchzuführen. Für einen Leistungsschein ist die Anfertigung einer Hausarbeit notwendig.

Literatur:

Eade, John (Hg.) (1997): Living the global city: globalization as a local process. London u.a.

Taylor, Ian, Karen Evans et al. (1996): A tale of two cities: global change, local feeling and everyday life in the north of England; a study in Manchester and Sheffield. London u.a.

Hinweis:

09.114 Hauptseminar

In Motion. Ansätze kulturwissenschaftlicher Bewegungsforschung (Lektüreseminar)

Sonja Windmüller

8 LP

IfVk, ESA 1 (West), Raum 220

2 SWS, Di 16-18 Uhr

Nicht zuletzt im Zuge der Diskussion um einen „performative turn“ in den Kultur- und Sozialwissenschaften gewinnen analytische Ansätze an Bedeutung, die physische Erfahrungsmomente und Bewegungsdimensionen kultureller Praxen, die „körperlichen Ausführungen und Aufführungen“ (Gebauer/Wulf) sowie deren Wahrnehmungen und Semantisierungen in den Blick nehmen und auf ihr kulturkonstituierendes und gesellschaftsorganisierendes Potential hin befragen.

In dem theoretisch ausgerichteten Seminar wollen wir uns einen Überblick über den Forschungsstand verschaffen und mit ausgewählten Zugängen und Denkmodellen aus unterschiedlichen disziplinären Zusammenhängen und thematischen Feldern vertiefend beschäftigen.

Die Veranstaltung ist als Lektüreseminar konzipiert und wird daher sehr arbeitsintensiv sein. Erwartet wird von allen TeilnehmerInnen die vorbereitende Lektüre zum Teil komplexer theoretischer (auch englischsprachiger) Texte. Voraussetzung für die Seminarteilnahme ist entsprechend die Bereitschaft einen Leistungsschein zu erwerben und/oder in einer Arbeitsgruppe mitzuarbeiten.

Literatur:

Zum Seminar wird in der Bibliothek ein Handapparat aufgebaut, über den Sie sich noch vor Veranstaltungsbeginn einen ersten Überblick verschaffen sollten.

Zum (kritischen) Einlesen:

Gunter Gebauer: Bewegung. In: Christoph Wulf (Hg.): Vom Menschen. Handbuch Historische Anthropologie. Weinheim und Basel 1997, S. 501-516.

Hinweis:

09.115 Hauptseminar

Tod und Technik – Über Ambivalenzen in der Kultur der Moderne

Norbert Fischer

8 LP

IfV/k, ESA 1 (West), Raum 220

2 SWS, Mi 12-14 Uhr

Die Beziehungen zwischen Tod und Technik lassen in diversen Bereichen die Doppelbödigkeit von „Fortschritt“ im Industriezeitalter deutlich werden. Dabei zeigen sie, wie rasch sich kulturelle Muster verändern und von Zivilisation in Barbarei umschlagen können. Unter dieser Perspektive wird in der Lehrveranstaltung u.a. auf die Technisierung der Todesstrafe (Elektrischer Stuhl), des Krieges und des Umgangs mit toten Körpern eingegangen. Gerade bei letzterem Beispiel zeigt der im späten 19. Jahrhundert begonnene Bau von Krematorien die Ambivalenzen von Tod und Technik. Zunächst gefeiert als fortschrittliche Kulturreform und „Modernisierung“ der Bestattung, wurden die Krematorien nur wenige Jahrzehnte später unter der nationalsozialistischen Diktatur zum letzten Glied des Systems massenhaften Tötens und Vernichtens in den Konzentrations- und Vernichtungslagern.

Folgenreich ist die Technisierung des Krieges gewesen. Im Ersten Weltkrieg kamen Minen, Handgranaten und Maschinengewehre zum Einsatz. Der Zweite Weltkrieg mit seinen in industrieller Serie produzierten Panzern brachte erst recht „mechanisierte“ Schlachtfelder mit Millionen Opfern hervor.

Auf ganz andere Weise zeigen sich die Wechselwirkungen zwischen Technik und Tod unter medizinischen Aspekten im Komplex Hirntod/Organtransplantation. Die ersten erfolgreichen Organtransplantationen Mitte des 20. Jahrhunderts haben zu einer immer wieder umstrittenen, technisch bestimmten Neudefinition des Todeszeitpunktes geführt – und zur Verwerfung bisheriger kultureller Normen.

Die Anforderungen für den Erwerb eines Leistungsnachweises werden zu Veranstaltungsbeginn besprochen.

Im Rahmen des Seminars wird unter anderem eine Exkursion zur KZ-Gedenkstätte Neuengamme durchgeführt.

Literatur:

Anna Bergmann: Der entseelte Patient. Die moderne Medizin und der Tod. Berlin 2005

Richard J. Evans: Rituale der Vergeltung. Die Todesstrafe in der deutschen Geschichte 1532-1987. München 2001

Norbert Fischer: Zwischen Technik und Trauer. Eine Kulturgeschichte. Berlin 2002

Norbert Fischer: Die Industrialisierung des Todes. In: ders.: Geschichte des Todes in der Neuzeit. Erfurt 2001 (Kapitel 3)

Hilary J. Grainger: Death Redesigned – British Crematoria: History, Architecture and Landscape. Oxford 2006

Jürgen Martschukat: Inszeniertes Töten. Eine Geschichte der Todesstrafe vom 17. bis zum 19. Jahrhundert. Köln u.a. 2000.

Max Miller/Hans-Georg Soeffner (Hg.): Modernität und Barbarei. Frankfurt/M. 1996

Pressac, Jean-Claude: Die Krematorien von Auschwitz. Die Technik des Massenmordes. München 1995 (2. Aufl.)

Prothero, Stephen: Purified by Fire. A History of Cremation in America. Berkeley, Los Angeles, London 2001

Sofsky, Wolfgang: Die Ordnung des Terrors: Das Konzentrationslager. Frankfurt/M. 1997

Rolf Spilker /Bernd Ulrich (Hg.): Der Tod als Maschinist: der industrialisierte Krieg 1914-18. Bramsche 1998

Winter, Henning: Die Architektur der Krematorien im Deutschen Reich 1878-1918. Dettelbach 2001

Hinweis:

Sprechzeiten während der Vorlesungszeit: Mi 16 – 17 Uhr, Allende-Platz 1 („Pferdestall“), Raum 124

09.116 Oberseminar

Oberseminar für MagistrandInnen

Thomas Hengartner, Beate Binder,
Sonja Windmüller

IfVk, ESA 1 (West), Raum 209

3 SWS, Di 18-20.30 Uhr

Literatur:

Hinweis:

**09.110 Studienangebot
Museumsmanagement**

Kulturtechnik Ausstellen

Angela Jannelli

5 LP (oder 2 LP für Teilnahme ohne Seminararbeit)

IfVk, ESA 1 (West), Raum 209

2 SWS, Blockseminar (Termine siehe unten)

(siehe auch Studienangebot Volkskunde)

Literatur:

Hinweis:

Termine: Vorbesprechung Mo 02.04. 10.00-13.00 Uhr, Theorieblöcke Fr 11.05. und Sa 12.05., je 10.00-17.00 Uhr; Vorstellung der Ergebnisse: Fr 22.06. und Sa 23.06., jeweils 10 bis 17 Uhr
zzgl. 3 Exkursionen in Hamburg (vorauss. u. a. 18.05. und 13.07., verbindliche Termine werden im Seminar bekannt gegeben)

**09.117 Studienangebot
Museumsmanagement**

**Museen und Freizeiteinrichtungen in Hamburg –
Zur sich verändernden Konkurrenzsituation in
Kultur- und Freizeitbetrieben**

Rolf Wiese

2 LP

IfVvk, ESA 1 (West), Raum 220

2 SWS, Mi 16-18 Uhr

Voraussichtlich mit Exkursion zu einem Science-Center.

Die Kulturlandschaft Hamburgs ist stark im Umbruch. Waren es bisher sieben staatliche Museen, die die Museumsarbeit bestimmten, so entstehen zurzeit weitere Museen und darüber hinaus sind noch weitere Freizeiteinrichtungen geplant.

Innerhalb der letzten 20 Jahre hat sich die Museumsarbeit stark verändert. Neben den klassischen Museumsaufgaben „Sammeln, Bewahren, Forschen und Vermitteln“, haben sich Instrumente wie das Museumsmanagement etabliert. So bestimmt die Rechtsform eines Museums langfristig seine Handlungsmöglichkeiten. Als erste Reaktion auf diese sich verändernde Situation wurden die sieben staatlichen Museen in Hamburg im Jahr 1999 in Stiftungen des öffentlichen Rechts verselbstständigt. Nach sieben Jahren Erfahrung und sich weiterhin stark verändernden Umweltfaktoren in Hamburg, plant die Senatsverwaltung eine weitere Reform.

Parallel zur Entwicklung im Museumsbereich entstehen im kulturnahen Freizeitbereich eine Reihe von hochattraktiven neuen Einrichtungen, wie zum Beispiel ein Science-Center und ein Aquarium.

Welche Auswirkungen gehen von dieser veränderten Angebotsstruktur aus? Sind die Museen in der Lage mit dieser veränderten Wettbewerbssituation fertig zu werden? Welche Maßnahmen könnten notwendig sein, um sich in diesem Markt als Museum zu behaupten und gibt es dann immer noch die klassischen Kernaufgaben in den Museen?

Im Rahmen des Seminars sollen von den Teilnehmer/innen die charakteristischen Elemente (spezielle Substanz) herausgearbeitet und beurteilt werden. Dabei werden Vergleiche zu anderen Einrichtungen in Bremen, Wolfsburg etc. gezogen werden.

Literatur:

BAT Freizeit Forschungsinstitut: Freizeit-Monitor 2004, Hamburg 2004.

Bendixen, Peter (Hrsg.): Handbuch Kulturmanagement, Stuttgart 1992.

Jahn, Hartmut (Hrsg.): Vergleichen lohnt sich. Benchmarking als effektives Instrument des Museumsmanagement, Bielefeld 2003.

Opaschowski, H.W.: Freizeitwirtschaft, Hamburg 2006.

Opaschowski, H.W.: Kathedralen des 21. Jahrhunderts. Erlebniswelten im Zeitalter der Eventkultur, Hamburg 2000.

Papp, R. (Hrsg.): Zukunft * Freizeit * Wissenschaft, Wien 2005.

Porter, Michael E.: Wettbewerbsstrategie; Methoden zur Analyse von Branchen und Konkurrenten. 6. Auflage, Frankfurt am Main 1990.

Rainhardt, U.: Edutainment-Bildung macht Spaß. Münster, Berlin, Hamburg 2005.

Wiese, Giesela / Wiese, Rolf (Hrsg.): Museumsmanagement, Rosengarten-Ehestorf 1994.

Wiese, Rolf: Museumsmanagement oder Museale Museumsverwaltung. Möglichkeiten der inneren Museumsorganisationsgestaltung aus heutiger Sicht. In: Handbuch KulturManagement B2.2, S. 1-30

Hinweis:

09.118 Studienangebot Museumsmanagement

Touristische Inwertsetzung einer Region durch Museumsangebote

Oliver Rump

2 LP

IfVk, ESA 1 (West), Raum 220

2 SWS, Mi 14-16 Uhr

Erste Seminarsitzung am 11.04.!

Museen und Tourismus werden häufig als gegensätzliches Paar wahrgenommen, definiert und auch gepflegt: Non-Profit vs. Profit, Bewahrer vs. Vermarkter, Kultur vs. Kommerz, Geldnehmer vs. Geldgeber, Dauerhaftigkeit vs. Kurzfristigkeit, Elite vs. Breite, Wissenschaftlichkeit vs. Popularität, Authentizität vs. Kunstwelt ... Schon durch diese Aufzählung wird das Konflikt-, aber auch Nutzenpotenzial der Partner Tourismus und Museen deutlich. Im ersten theoretischen Teil wird es um die mögliche Auflösung der vordergründigen Gegensätze, im zweiten praktischen Teil um die Erarbeitung von Angeboten gehen, die beiden Partnern dienlich sind:

Am Beispiel der Metropolregion Hamburg sollen Ansätze erarbeitet werden, die das Potenzial der Hamburger Museen aufzeigen, einen Beitrag zum Tourismus in der Region zu leisten und der kommerziellen touristischen Anbieter zur Erhaltung einer attraktiven Museumsszene.

Folgende Themen/(-komplexe) werden im Seminar zu berühren sein: Authentizität; Beschilderung, Erlebniswelten, Internetauftritt hamburg.de, Kartenverbund/ Kombitickets, Kommerzialisierung, Kooperationen, Kulturtouren, Leistungsbündelung, Merchandising, Museen als „Imageträger“/ „Inszenierungselemente“ einer Region, „Montag Ruhetag“, Museumsstadt Hamburg, Packages, Stadtevents/ Themenjahre, Standortmarketing, „Schlechtwetterprogramm Museum“, Tagestourismus, Verkehrsmittel, Zugänglichkeit, Wegeführung ...

Die Veranstaltung besteht aus regelmäßigen Terminen im Institut, aber auch aus Exkursionen in der Metropolregion. Die Studierenden erhalten über das Seminar hinaus die Möglichkeit, die (Internet-) Plattform des Museumsverbandes Hamburg e. V. zur Veröffentlichung der erarbeiteten Ergebnisse zu nutzen.

Literatur:

Dreyer, Axel; unter Mitarb. von Christoph Becker (Hg.) (1996): Kulturtourismus; München, Wien 1996: Oldenbourg

Hahn, Heinz; Kagelmann, Hans-Jürgen (Hg.): Tourismuspsychologie und Tourismussoziologie: ein Handbuch zur Tourismuswissenschaft; München 1993: Quintessenz Verlag

Herbert, David T. (1995): Heritage Places, Leisure and Tourism; in: Herbert, David T. (Hg.): Heritage, tourism and society; London, New York 1995: Mansell, S. 1-20

Kirshenblatt-Gimblett, Barbara (1998): Destination Culture: Tourism, Museums and Heritage; Berkeley 1998: Univ. of California Press

Kramer, Dieter/Lutz, Ronald (Hg.): Tourismus - Kultur: Kultur - Tourismus; Münster, Hamburg 1993

Matzka, Christian/ Eigner, Michael/ Heinrich, Alfred/ Süssenbacher, Heinz (2001): Kultur-Tourismus; Linz 2001: Trauner Schulbuch Verlag

Oberösterreichischer Museumsverband (Hg.): Leitfaden für Museum und Tourismus. Leonding 2006

Opaschowski, Horst W. (2000): Kathedralen und Ikonen des 21. Jahrhunderts: Zur Faszination von Erlebniswelten; in: Steinecke, Albrecht (Hg.): Erlebnis- und Konsumwelten; München, Wien 2000: Oldenbourg, S. 44-54

Probst, Petra (2000): Freizeit- und Erlebniswelten: Entwicklung, Trends und Perspektiven; in: Steinecke, Albrecht (Hg.): Erlebnis- und Konsumwelten; München, Wien 2000: Oldenbourg, S. 104-118

Steinecke, Albrecht (2000): Tourismus und neue Konsumkultur. Orientierungen, Schauplätze, Werthaltungen; in: Steinecke, Albrecht (Hg.): Erlebnis- und Konsumwelten; München, Wien 2000: Oldenbourg, S. 11-27

Hinweis:

**09.119 Studienangebot
Museumsmanagement**

**Museumsmanagement nach Zielgruppen:
Grundansatz, Instrumente, Praxisbeispiele**

Matthias Dreyer

2 LP

IfVk, ESA 1 (West), Raum 209

2 SWS, Blockseminar (Termine siehe unten)

Ob Kinder, Jugendliche, Menschen im mittleren Alter oder Senioren, ob Zivildienstleistende oder Familien, ob Touristen oder Besucher aus dem lokalen und regionalen Umfeld, ob Wissenschaftler oder Lehrer – allesamt sind sie potenzielle Zielgruppen von Museen. Jede dieser Gruppen trägt unterschiedliche Bedürfnisse an Museen heran; jede Zielgruppe entwickelt sich über die Zeit hinsichtlich ihrer Ausprägungen und Ansprüche weiter.

Die Herausforderungen, denen sich Museen gegenübersehen, sind in den vergangenen Jahren gewachsen. Der Wettbewerb um die Zeit, die Aufmerksamkeit und auch um die Zahlungsbereitschaft der verschiedenen Zielgruppen hat zugenommen. Erfolgreiche Museumsarbeit und der wirtschaftliche Einsatz knapper Mittel setzt eine Orientierung an Zielgruppen voraus. Mangelnder Prioritätensetzung wohnt dagegen die Gefahr der Profillosigkeit inne.

Das Seminar „Museumsmanagement nach Zielgruppen“ greift neben dem aktuellen Handlungsrahmen von Museen die verschiedenen Instrumente der Zielgruppenorientierung auf und stellt die Arbeit mit den unterschiedlichen Zielgruppen von Museen vor. Praktische Lösungsansätze und Fallbeispiele werden erörtert. Eine Exkursion soll den Studentinnen und Studenten ein möglichst praxisnahes Bild vermitteln. Folgende Themenfelder werden behandelt:

Welches sind Zielgruppen von Museen?

Was ist die Grundüberlegung des zielgruppenorientierten Museumsmanagements?

Welche Instrumente stehen zur Verfügung?

Worin bestehen mögliche Probleme der Zielgruppenorientierung?

Das Seminar ist in drei Blockveranstaltungen aufgeteilt (siehe unten) In der Einführungsveranstaltung werden die Themen für die Seminararbeiten vergeben sowie der Termin für die Exkursion besprochen.

Von den Studentinnen und Studenten wird eine aktive Mitarbeit erwartet. Ein Leistungsnachweis setzt eine Hausarbeit und ein Referat voraus.

Literatur:

Einführende und grundlegende Literatur für das Seminar sind:

Dreyer, M. und Wiese, R. (Hrsg.) (2004): Zielgruppen von Museen: Mit Erfolg erkennen, ansprechen und binden, Rosengarten-Ehestorf.

Günter, B./John, H. (Hrsg.) (2000): Besucher zu Stammgästen machen! Neue und kreative Wege zur Besucherbindung, Bielefeld.

Kroeber-Riehl, W./Weinberg, P: (2003): Konsumentenverhalten, München.

Detaillierte Literaturhinweise erfolgen bei der Vergabe der Seminararbeiten.

Hinweis:

Termine: Fr 13.04.2007 10.00-13.00, Fr 29.06., Fr 06.07. und Sa 07.07. je 9.00-16.00 Uhr; zzgl. 1 ganztägige Exkursion (Termin wird im Seminar bekannt gegeben)